

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 44  
  
**Artikel:** Allerseelen  
**Autor:** Bern, Maximilian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-641547>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 44 · 1913

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“  
... Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern ...

1. November

## □ □ Allerseelen. □ □

Don Maximilian Bern.

Der Tag ist trüb,  
Der Himmel grau;  
Am feuchten Fenster  
Steh' ich und schau  
Hinaus in den Regen,  
Hinab auf den Schwarm  
Der Menschen, die, mit Kränzen am Arm  
Und Opferlichtern in der Hand  
In trauer-düsterem Gewand,  
Zu Fuß und zu Wagen an mir vorbei  
Zum Friedhof ziehen in langer Reih' ...  
Den Toten, den Toten  
Gehört der Tag!  
Die Erinnerung heut!  
Jeder Herzensschlag!  
Jede Thräne, die im Auge brennt,  
Jeder Name, den man weinend nennt,  
Den Toten, den Toten! ...  
Ich pilgre nicht mit

Zum Friedhof hinaus;  
Ich feiere Allerseelen zu Haus.  
In düsterer Stube,  
Im stillen Raum  
Durchträum' ich einen  
Entschwundenen Traum,  
Süß! tote Liebe  
Ich auferstehn,  
Seh' ein bleiches Weib ich  
Um Gnade flehn:  
Ein Weib, das in Leichtsinne  
Verkam und verdarb,  
Im Glanze lebte,  
Im Elend starb. —  
Entflogen dem Grabe,  
Starrt reuig mich an,  
Die tiefste Leid mir  
Einst angetan;  
Die sie auf dem Kirchhof

Des Spittels versenkt,  
Und deren mein Herz heut  
Vergebend gedenkt. — —  
Es pocht der Regen  
An meine Scheiben;  
Noch herrscht auf der Straße  
Ein hastiges Treiben,  
Noch stürmen viele  
Zur Totenstadt,  
Wo mancher sein Glück  
Begraben hat.  
O, eilt nur zum Friedhof  
In wirrem Gewühle,  
Vereint im Gefühle  
Des Schmerzes, hinaus!  
Nichts Traurigeres  
Als Allerseelen  
Verwalst und verlassen  
Im einsamen Haus.

## Die Leute vom Kappenberg.

Eine Berner Novelle von Hans Wagner.

3.

Da fiel ihm plötzlich, er wußte nicht warum, der Prediger ein. Er sah genau sein schmales, bleiches Gesicht. Und er hörte seine hohe, unsichere Stimme. Ein plötzliches Schuldgefühl erfaßte ihn.

War denn der Mann nicht gut? Nahm er nicht Mühe und Spott auf sich, um seines Glaubens zu leben. Und arbeitete er nicht einem Ziele entgegen, das er, Hermann, auf anderen Wegen freilich auch zu erreichen suchte? Fürwahr, er hatte ihm und seinen Genossen Unrecht getan. Und darum wollte er zu ihm gehen und sagen: „Lieber Freund, meine Worte waren hart und lieblos. Du aber laß nicht Streit sein zwischen uns. Ich habe gefehlt, vergib.“ —

Am andern Abend klopfte er unten im Dorfe bei ihm an. Der Prediger empfing ihn kühl und führte ihn in sein Stübchen. Es war peinlich rein. Ein Bett stand da, ein kleiner Tisch mit Stühlen, ein Schrank, ein Waschtisch und ein einfaches Gestell mit einigen Büchern. Hermann las flüchtig, während der Prediger das offene Fenster schloß: Schneller, Palästina; Schrenk, Predigten; der Heidelbergerkatechismus; das Johannesevangelium, und so weiter. An den Wänden hingen in einfachen, schwarzen Rahmen mit schmalen Goldstäbchen ein paar christliche Bilder: der sinkende Petrus, in blau und rot, und eine verzeichnete Darstellung Daniels in der Löwengrube. Daneben einige kleinere, ein